

INTERVIEW Dabei sein ist klasse und jeder Sieg etwas Besonderes. Der Gomadinger Bernd Strasser ist zum achten Mal Weltmeister im Baumklettern geworden

Ganz entspannt in St. Louis

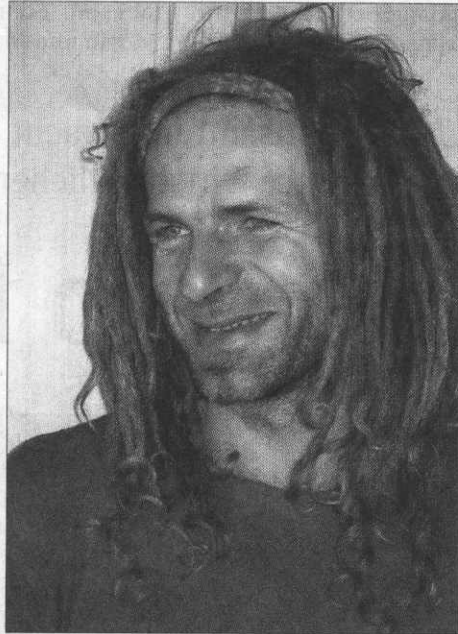
GOMADINGEN. Als Weltmeister im Baumklettern ist Bernd Strasser, 39, ein von den Medien gefragter Mann. Seit 1991 ist der Gomadinger selbstständiger Baumpfleger, der die Kletterleidenschaft zum professionellen Arbeitsklettern ausgebaut hat, weil der Arbeitsplatz bei der Saatguternte und beim Verarzten kranker Bäume zuweilen hoch oben in den Kronen ist. GEA-Redakteurin Julie-Sabine Geiger hat sich mit dem Baum-Lobbyisten unterhalten, der selbst mit dem achten WM-Titel auf dem Teppich geblieben und voll und ganz Äbler ist.

GEA: Herr Strasser. Sie sind in St. Louis/Missouri zum achten Mal Weltmeister im Baumklettern geworden, ist das überhaupt noch etwas Besonderes für sie?

Bernd Strasser: Auf jeden Fall! Gewinnen ist immer was Besonderes. Ich hatte mir von vornherein gesagt, wenn's nicht klappt, dann schlaf ich trotzdem gut. Ich bin ganz entspannt an die Sache rangegangen, weil ich auch mit vielem Anderen beschäftigt war, als nur mit dem Baumklettern oder mit den Meisterschaften. Es war auch etwas Besonderes dieses Jahr, weil ich es einfach nicht mehr erwartet hatte und ganz gewiss auch schon zur älteren Garde unter den Teilnehmern gehöre.

Sie mussten in fünf klassischen Disziplinen gegen die Konkurrenz antreten. Arbeitsklettern, Schnellklettern, Rettung, Wurftechnik und Fußklemmtechnik. Geht's da überall auf Zeit?

Strasser: Je nach Disziplin. Es gibt zwei reine Zeitwertungen. Das Schnellklettern, also das gesicherte Klettern am Stamm hoch und die Fußklemmtechnik. Das ist der Aufstieg am Seil. Da geht es



Überall auf der Welt als Trainer in Workshops für Arbeitsklettern gefragt, ist Bernd Strasser auf der Alb gerne zu Hause.

GEA-FOTO: GEIGER

nur um Geschwindigkeit. Da sind die schnellsten Zeiten ein Meter pro Sekunde. Also 15 Meter. Der Weltrekord ist knapp 14 Sekunden. Dann gibt es die Rettungsdisziplin, da ist Zeit zwar ein Faktor, aber nicht nur. Da muss das ganze Szenario der Rettung abgespielt werden. Das heißt, ich muss den Krankwagen rufen, alles drum herum organisieren, mit dem Verletzten reden und gleichzeitig hochsteigen zu ihm rüber, um ihn möglichst schnell und sicher runter bringen. Das ist technisch ein großer Anspruch. Und dann die Wurfdisziplin, da hat man ein Zeitlimit, in dem man versuchen muss, bestimmte Ziele zu treffen und die Seile einzubauen. Der Hauptevent von der Gewichtung her, wofür es

die meisten Punkte gibt, ist das Arbeitsklettern. Da geht's natürlich auf Zeit, aber Sicherheit ist maßgebend, wie Schlaufseil und Sicherung in der Position. Zudem müssen bestimmte Aufgaben im Baum erledigt werden. Also da ist viel Aktion drin und Bewegung.

Wie viele Konkurrenten waren dabei und wo kommen die Leute her?

Strasser: Knapp vierzig waren dabei. Das wird ja von der ISA - International Society of Arbory Culture - veranstaltet. Das ist ein internationaler Baumpfleger-Verband. Der hat weltweit seine Sektionen. Deutschland hat halt eine, Amerika hat ganz viele, deshalb hat es ganz viele amerikanische Teilnehmer und Kanadier. Es sind auch Neuseeländer, Australier dabei und Europa ist fast komplett vertreten. Also Dänemark, Norwegen, Schweden, Frankreich, Italien, Spanien, die Schweiz und ich. Grad ist die ISA auch dabei, den südamerikanischen Raum zu erschließen. Japan und Südostasien machen gerade auch eine Sektion auf. Im nächsten Jahr sollen auch Teilnehmer aus diesen Ländern dabei sein.

Als sie 2004 bei Thomas Gottschalk Wettkönig wurden, hatte sie der Showmaster zum gemeinsamen Gang zum Friseur aufgefordert. Was ist aus der Verabredung geworden?

Strasser: Das war natürlich nur ein Spruch im Fernsehen. Das war schon klar, dass er das nicht so ernst meint.

Ah, ja!

Strasser: Aber wir sind im Herbst eingeladen, als Zuschauer bei einer Sendung dabei zu sein. Danach ist die After-Show-Party. Mal schauen, vielleicht hab ich dabei Gelegenheit, mit ihm drüber zu reden. (GEA)